

Ein weiter Weg bis Mekka.

Das Forschungszentrum Ibero-Amerikanisches Institut

Die Verbindung von bibliothekarischen Dienstleistungen, Kulturarbeit, eigener Forschung, Forschungsunterstützung, wissenschaftlichen Tagungen und Publikationstätigkeit macht eine Besonderheit des Ibero-Amerikanischen Instituts aus, wie sie in dieser Kombination auch international nur selten anzutreffen ist. Der erste Direktor des IAI, Otto Boelitz, beschrieb die wissenschaftlichen Aufgaben des Instituts im Jahr 1930 folgendermaßen:

„Die Fruchtbarmachung der reichen Schätze der Bibliothek muß eine Arbeit sämtlicher interessierten Wissenschaftler werden. [...] Diesem Gedanken soll auch die Einrichtung von Länderabteilungen im Institut dienen, die unter der Leitung von besonderen Kennern der betreffenden Länder Forschungsaufgaben dieser engeren Kulturkreise in ernster wissenschaftlicher Arbeit durchführen. Den Abteilungsleitern sollen wissenschaftliche Mitarbeiter zur Verfügung stehen, die für diese besonderen Aufgaben vorgebildet sind.“

Weiter hieß es, im IAI solle „das gesamte große Gebiet der ibero-amerikanischen Kultur von Gelehrten von Ruf bearbeitet“ werden. Eine derart breit angelegte eigene Forschungstätigkeit war im IAI allerdings zu keiner Zeit möglich. Bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges traten von den Wissenschaftlern des Instituts in erster Linie die Kunsthistorikerin Gertrud

Richert und der Geograf Otto Quelle mit eigenen wissenschaftlichen Veröffentlichungen hervor.

Allein Quelle publizierte in dem von ihm betreuten *Ibero-Amerikanischen Archiv* zwischen 1930 und 1941 mehr als 30 Beiträge. Zwar

unterhielt das Institut seit seiner Gründung enge Beziehungen zu führenden Vertretern der deutschen Altamerikanistik, vor allem zu

Walter Lehmann und Max Uhle, aber erst 1942 gelang es, eine

feste Stelle für einen Ethnologen einzurichten. Sie wurde

von Gerdt Kutscher (1913-1979) bekleidet, der sich neben Veröffentlichungen aus den Nachlässen

von Walter Lehmann und Max Uhle auch

durch eigene Publikationen einen

Namen machte. Als Anerkennung für seine Verdienste

„ebenso wie der wach-

senden Bedeutung

der wissen-

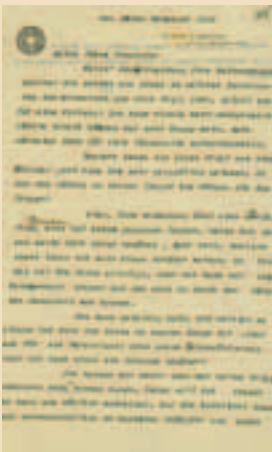


schaftlichen Komponente, die dem Ibero-Amerikanischen Institut zugedacht ist“, wurde Kutscher 1970 zum ersten Wissenschaftlichen Direktor des IAI ernannt. Bis Ende der 70er Jahre beschränkte sich die eigene Forschung des IAI im Wesentlichen auf archäologische, ethnologische und kunsthistorische Arbeiten. Unter Reinhard Liehr, Wissenschaftlicher Direktor von 1979 bis 1987, erfolgte eine Ausweitung auf historische Themen.

Deutliche Impulse erhielt die Forschungstätigkeit des Instituts durch die Ernennung des Romanisten Dietrich Briesemeister zum Direktor im Jahr 1987. Unter seiner Leitung (1987–1999) konnte sich das IAI im Bereich der Literatur- und Sprachwissenschaften einen Namen machen. Dazu trug auch der Linguist Klaus Zimmermann, Wissenschaftlicher Direktor von 1990 bis 1996, bei. Ab 1996 drohte allerdings aufgrund entsprechender Empfehlungen des Bundesrechnungshofes zunächst ein Ende der IAI-eigenen Forschung. Erst unter der Leitung des Politikwissenschaftlers Günther Maihold (Institutsdirektor 1999–2004) gelang es, die eigene Forschungstätigkeit als Daueraufgabe des Instituts festzuschreiben. Nicht zuletzt mit Blick auf die Hauptstadtfunktionen Berlins erweiterte das Institut seitdem seine Arbeitsschwerpunkte im Bereich der Politik- und Gesellschaftswissenschaften, ohne den traditionellen Schwerpunkt der Geistes- und Kulturwissenschaften zu vernachlässigen. Es verfügt gegenwärtig über vier für wissenschaftliche Tätigkeiten vorgesehene Planstellen, die durch eine Historikerin, einen Literaturwissenschaftler, einen Ethnologen und einen Politikwissenschaftler bekleidet werden. Andere Mitarbeiter/innen des Instituts, die in erster Linie bibliothekarische Aufgaben zu erfüllen haben, betätigen sich ebenfalls projektbezogen im Bereich Forschung. Als außeruniversitäre Forschungseinrichtung bietet das IAI zwar keine eigenen Lehrveranstaltungen an, aber die Wissenschaftler/innen des Instituts engagieren sich traditionell auch als Lehrende an verschiedenen Universitäten.

Seit einigen Jahren orientiert sich die eigene Forschung des IAI erstmals an einem expliziten Rahmenkonzept. Es sieht zwei Schwerpunkte vor: „Die Beziehungen zwischen Europa und Lateinamerika in Vergangenheit und Gegenwart“ sowie „Identitätskonstruktionen in Lateinamerika – Abgrenzungs- und Aneignungsstrategien“. Im Rahmen dieser beiden Schwerpunkte werden gegenwärtig ca. ein Dutzend Einzelprojekte realisiert, die meisten davon in Zusammenarbeit mit anderen nationalen und internationalen Forschungseinrichtungen. Dabei sieht das IAI seine Rolle nicht zuletzt darin, Anstöße für Projekte mit anderen Personen und Institutionen zu geben, Ressourcen zu bündeln und Netzwerke zu etablieren.

Nicht nur die in Europa konkurrenzlose Spezialbibliothek des IAI, sondern auch die fast 300 hier vorhandenen Gelehrtennachlässe stellen einen reichen Fundus für die nationale und internationale Forschung dar. Die formale Erschließung und wissenschaftliche Auswertung der Nachlässe gehört zu den wichtigsten Aufgaben des Instituts. Aufgrund knapper Ressourcen konnte allerdings bislang erst ein Teil der Materialien geordnet und katalogisiert werden. Ein wichtiger Schritt in diese Richtung war ein mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft durchgeführtes und 2003 abgeschlossenes Projekt zur formalen Erschließung des Nachlasses von Max Uhle. Die entsprechende Bearbeitung weiterer Nachlässe soll in den nächsten Jahren folgen und dazu beitragen, dass viele noch ungehobene Schätze des IAI der nationalen und internationalen Forschung zur Verfügung gestellt werden können.



Eine Auswahl aus den fast 300 Nachlässen im IAI

- Von Ernesto Quesada und dessen Vater Vicente, deren Bibliothek den Grundstock des IAI bildete, besitzt das Institut Dokumente, Manuskripte und Korrespondenz.
- Von Teobert Maler (1842–1917), einem der großen Pioniere auf dem Gebiet der Maya-Forschung, befinden sich Manuskripte, Notizbücher, Architekturzeichnungen und Fotografien archäologischer Monumente im IAI.
- Von Robert Lehmann-Nitsche (1872–1938), einem Anthropologen und Folkloristen, der viele Jahre als Museumsdirektor in La Plata (Argentinien) wirkte, besitzt das IAI Fotos, Briefe und Manuskripte. Lehmanns bedeutsame Sammlung von Volksliteratur Südamerikas wurde als Biblioteca Criolla in die Bestände des IAI eingegliedert.
- Nach seiner durch die Nationalsozialisten verfügten Zwangspensionierung als Direktor des Ethnologischen Forschungsinstituts am Museum für Völkerkunde stellte der Amerikanist Walter Lehmann (1878–1939) dem IAI 1934 seine umfangreiche Bibliothek als Leihgabe zur Verfügung. 1950 erfolgte der Ankauf aus Mitteln des Berliner Senats. Auf diesem Weg gelangten 25.000–30.000 Bände Druckschriften, zahlreiche Handschriften, umfassendes Bildmaterial, Landkarten, seltene Drucke und kostbare Faksimiles ins IAI.
- Das IAI besitzt den handschriftlichen Nachlass des Berliner Amerikanisten Paul Ehrenreich (1855-1914), der mit Arbeiten zur vergleichenden Mythologie und zur Ethnographie Brasiliens hervorgetreten ist.
- Aus dem Nachlass Eduard Selers besitzt das IAI u.a. 235 Kästchen mit ca. je 800–1.000 Vokabular-Zetteln zu 38 Indianersprachen, vor allem zum Nahuatl. Diese handschriftlichen Vokabulare bilden einen wichtigen – und bis zum heutigen Tag kaum ausgewerteten – Teil des Lebenswerkes des Begründers der deutschen Altamerikanistik.
- Der Archäologe Max Uhle (1856–1944) arbeitete nach seiner Rückkehr von einer jahrzehntelangen wissenschaftlichen Tätigkeit v.a. in Peru, Bolivien, Chile und Ecuador nach Berlin im Jahr 1933 eng mit dem IAI zusammen. Er vermachte dem Institut seine Bibliothek und seinen umfangreichen handschriftlichen Nachlass.
- Aus dem Nachlass des bedeutenden argentinischen Schriftstellers Roberto Arlt (1900–1945) konnte das IAI u.a. Manuskripte, Briefe und Fotos erwerben.

Eine Gesamtübersicht der im IAI vorhandenen Nachlässe findet sich unter <http://www.iai.spk-berlin.de/biblioth/nachl/nachld.htm>

Um die Vernetzung der auf Lateinamerika bezogenen Forschung auf regionaler Ebene zu stärken, initiierte das IAI im Mai 2000 die Gründung des „Forschungsverbundes Lateinamerika Berlin-Brandenburg“ (ForLaBB). Es handelt sich um ein Netzwerk, in dem die wichtigsten universitären und außeruniversitären Einrichtungen der Lateinamerikaforschung aus der Region zusammenarbeiten. Neben dem IAI sind dies u.a. das Lateinamerikainstitut der Freien Universität Berlin, die Romanistik-Institute der Humboldt Universität zu Berlin, der FU Berlin und der Universität Potsdam sowie das Ethnologische Museum der Stiftung Preußischer Kulturbesitz. Zu den Zielen des ForLaBB gehört es, den Gedanken- und Informationsaustausch über Disziplinengrenzen hinweg anzuregen und die Zusammenarbeit zu

fördern. Der ForLaBB unterhält eine vom IAI koordinierte Verteilerliste, die der wechselseitigen Information über alle Arten von auf Lateinamerika bezogenen wissenschaftlichen Veranstaltungen und Forschungsaktivitäten in der Region dient. Eine per Internet zugängliche Datenbank bietet Informationen zu Forscherinnen und Forschern, die in der Region über Lateinamerika und die Karibik arbeiten (www.lateinamerika-forschung-berlin-brandenburg.de). Seit dem Wintersemester 2003/2004 hat der ForLaBB gemeinsam mit mehreren Partnerinstitutionen in der Region interdisziplinäre Ringvorlesungen durchgeführt.

In Zukunft soll die Vernetzung des IAI mit Forschungseinrichtungen in der Region – nicht nur mit solchen, die auf Lateinamerika bezogen sind, sondern auch mit Einrichtungen wie dem Wissenschaftszentrum Berlin, dem Wissenschaftskolleg zu Berlin oder der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften – weiter intensiviert werden. Auch in der Arbeitsgemeinschaft Deutsche Lateinamerikaforschung (ADLAF) engagiert sich das IAI seit langem. Darüber hinaus strebt das Institut in den kommenden Jahren noch stärker als bisher gemeinsame Projekte mit anderen deutschen, europäischen, lateinamerikanischen und US-amerikanischen Universitäten und Forschungseinrichtungen an.

Bestandteil der intensivierten Bemühungen um eine internationale Präsenz als Forschungszentrum ist auch das im Jahr 2002 aufgelegte Stipendienprogramm des IAI. Es ermöglicht die Förderung von acht bis zehn wissenschaftlichen Vorhaben pro Jahr, vorzugsweise solchen, die im Zusammenhang mit den Forschungsschwerpunkten des Instituts stehen. Die Stipendien, deren Dauer bis zu drei Monate beträgt, sollen europäische und lateinamerikanische Wissenschaftler/innen in die Lage versetzen, die hervorragenden Bestände der Bibliothek und der Sondersammlungen des IAI für ihre Forschungsarbeiten zu nutzen und gleichzeitig Kontakte zu den am IAI tätigen Forschern aufzubauen oder zu vertiefen. Dazu dient auch ein regelmäßig stattfindendes interdisziplinäres wissenschaftliches Kolloquium, in dem Gastwissenschaftler/innen ihre Projekte vorstellen und mit den Wissenschaftler/innen des Instituts diskutieren. Das hauseigene Stipendienprogramm stellt damit eine wichtige Ergänzung zu den Programmen anderer Förderinstitutionen, beispielsweise des Deutschen Akademischen Austauschdienstes oder der Alexander von Humboldt-Stiftung, dar.

Im Rahmen der institutseigenen Forschungstätigkeit, aber auch im Kontext der Zusammenarbeit mit anderen in- und ausländischen Forschungseinrichtungen, organisiert das IAI neben zahlreichen Einzelvorträgen pro Jahr vier bis sechs größere wissenschaftliche Tagungen und Kongresse.





IAI-Tagungen mit internationaler Beteiligung in den Jahren 2003-2005

- Die Konstruktion peripherer Modernität – Der Fall Brasilien (22.1.2003); Partner: Instituto Universitário de Pesquisas do Rio de Janeiro (IUPERJ);
- Identitäten in Bewegung: Politik und Alltag in Brasilien (4.–5.2.2003); Partner: Lateinamerikainstitut der FU Berlin;
- Literarische Erinnerung an die Transition in Spanien (4.–6.6.2003); Partner: Christian-Albrechts-Universität zu Kiel;
- Zweites Deutsch-Argentinisches Dialogforum (26.–27.6.2003); Partner: Stiftung Wissenschaft und Politik (SWP)/ Consejo Argentino de Relaciones Internacionales (CARI)/ Goethe Institut Inter Naciones / Heinrich-Böll-Stiftung / Auswärtiges Amt / Institut für Iberoamerika-Kunde, Hamburg;
- Venezuela am Scheideweg – Folgen einer ersten Systemkrise des neuen lateinamerikanischen Populismus (15.–16.10.2003);
- Literatur – Geschichte – Politik: Die Beziehungen zwischen Europa und Lateinamerika (23.–24.10.2003); Partner: Katholische Universität Eichstätt;
- Die Rolle von Kuratoren und die interkulturellen Beziehungen zwischen Europa und Lateinamerika (11.–12.12.2003); Partner: Centro Nacional de Investigación, Documentación e Información de Artes Plásticas, Mexiko;
- Der Nationalsozialismus und Lateinamerika. Institutionen, Repräsentationen, Wissenskonstrukte (28.–29.5.2004);
- The "Other Atlantic": The Black Atlantic, its History and Present (24.–26.6.2004); Partner: Universität zu Köln;
- Rezeption lateinamerikanischer Literatur in Deutschland. Aktueller Stand und Perspektiven (1.–3.7.2004);
- Moderne in den Metropolen. Roberto Arlt und Alfred Döblin (30.9.–2.10.2004 in Berlin und 18.–20.10.2004 in Buenos Aires); Partner: Centro Cultural General San Martín / Gobierno de la Ciudad Autónoma de Buenos Aires, Secretaría de Cultura;
- Haiti 1804 – 2004 (4.–6.11.2004); Partner: Universität Heidelberg / Gesellschaft für Karibikforschung;
- Brasilien und die Amerikas: Konvergenzen und Perspektiven (2.–4.12.2004); Partner: Lateinamerikainstitut der FU Berlin;
- Sprachpolitische Regelungen gesellschaftlicher Mehrsprachigkeit: Das Verhältnis von Sprache zu Nation, Identität und Macht in Spanien, Hispanoamerika und den USA (2.–4.6.2005); Partner: Institut für Romanische Philologie der Freien Universität Berlin;
- Urbane Erinnerungskulturen: Berlin und Buenos Aires (21.–23.6.2005); Partner: Europäische Akademie Berlin / Heinrich-Böll-Stiftung / Landeszentrale für politische Bildungsarbeit Berlin / Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen / Stiftung Aufarbeitung / Haus der Wannsee-Konferenz / Bundesbeauftragte für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR;
- Mexiko und die atlantische Ökonomie (27.–29.10.2005); Partner: Lateinamerikainstitut der FU Berlin;
- Don Quijote in Lateinamerika (10.–12.11.2005); Partner: Instituto Cervantes / Oxford Brookes University

Die Ergebnisse solcher Tagungen, die unter Beteiligung zahlreicher ausländischer Wissenschaftler/innen immer wieder ein facettenreiches Bild der Geschichte, Kultur und Politik der Region zeichnen, werden in der Regel auch veröffentlicht. Das IAI verfügt selbst über drei Zeitschriften und drei Monographienreihen:

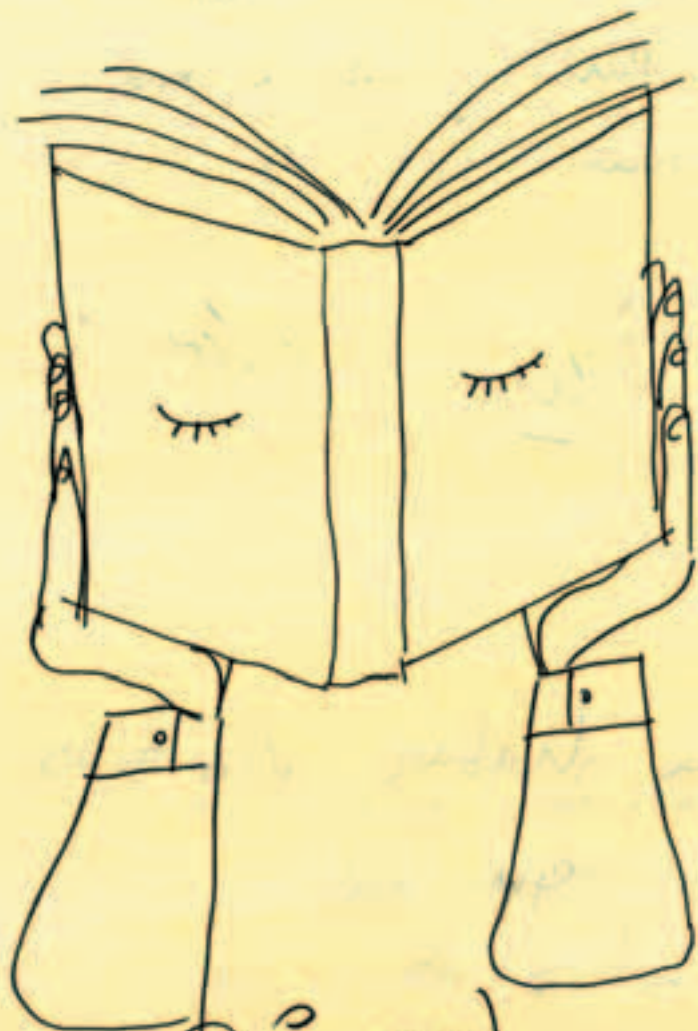
- Die viermal jährlich erscheinende *Iberoamericana. América Latina – España – Portugal* ist eine Zeitschrift für Literatur, Geschichte und Sozialwissenschaften, die ausschließlich Beiträge in spanischer, portugiesischer und englischer Sprache veröffentlicht. Sie erscheint seit 2001 und trat damit die Nachfolge des 1924 begründeten und von 1930 – 1944 sowie von 1975 – 2000 vom IAI herausgegebenen *Ibero-Amerikanischen Archivs* an.
- Die Zeitschrift *Indiana* erscheint seit 1972 einmal pro Jahr und beschäftigt sich mit den indigenen Völkern, Sprachen und Kulturen Süd- und Mesoamerikas. Traditionell in erster Linie den einzelnen Zweigen der Altamerikanistik gewidmet, veröffentlicht *Indiana* in jüngerer Zeit auch vermehrt Beiträge aus dem Bereich der Ethnologie und ist offen für Querverbindungen zu Disziplinen wie der Geschichte, den Sozial- und Kulturwissenschaften.
- Seit 2003 erscheint die *Revista Internacional de Lingüística Iberoamericana* (RILI). Sie ist dem Studium der iberoromanischen Sprachen in allen spanisch- und portugiesischsprachigen Ländern gewidmet.
- In der seit 1959 erscheinenden *Bibliotheca Ibero-Americana* finden Monographien und Sammelbände zu einem breiten Spektrum der lateinamerikanischen und iberischen Realität ihren Platz, von Literatur und Sprache bis zu Geschichte, Wirtschaft und Politik. Unter den über 100 Büchern, die bis 2005 in der Reihe veröffentlicht wurden, verdienen die „heute-Bände“ besondere Erwähnung: *Mexiko heute. Politik, Wirtschaft, Kultur* erschien erstmals 1992, erlebte seitdem mehrere Neuauflagen und entwickelte sich rasch zum Standardwerk. Auch die inzwischen vorgelegten „heute-Bände“ zu Argentinien, Brasilien, Chile, Kolumbien, Kuba, Portugal und Spanien (bereits in der vierten Auflage) vermitteln einen breiten und fundierten Einblick in die Geschichte, Politik, Wirtschaft und Kultur des jeweiligen Landes.
- Die seit 1996 erscheinende *Biblioteca Luso-Brasileira* veröffentlicht Arbeiten, die sich mit der Kultur und Politik der lusophonen Welt beschäftigen.
- In den *Indiana Beiheften* finden Monographien und Sammelbände ihren Platz, die dem thematischen Spektrum der Zeitschrift *Indiana* entsprechen.



Neben diesen Reihen sowie zahlreichen Einzelpublikationen, die zunehmend auch in Kooperation mit lateinamerikanischen Verlagen realisiert werden, veröffentlicht das IAI drei kleinere Serien im Selbstverlag: Die *Ibero-Analysen* liefern aktualitätsbezogene, aber über den tagespolitischen Horizont hinausreichende Informationen zu Politik, Wirtschaft, Gesellschaft und Kultur der Länder Ibero-Amerikas. Die *Ibero-Bibliographien* präsentieren Literaturübersichten zu Themen, die mit den Forschungs- und Sammelschwerpunkten des IAI in Verbindung stehen. In der Reihe *Ibero-Online* werden hervorragende Vorträge veröffentlicht, die am IAI gehalten wurden. Die drei genannten Reihen stehen auch im Internet als PDF zum kostenlosen Download zur Verfügung.

Die Forschungstätigkeit des Ibero-Amerikanischen Instituts stand lange Zeit nur wenig im Blickfeld der Öffentlichkeit. Und dies, obwohl bereits Ernesto Quesada (1858–1934), der mit der Schenkung seiner Bibliothek den entscheidenden Impuls zur Gründung des IAI geliefert hatte, das Institut zu einem „Mekka für die lateinamerikanische Forschung in Europa“ machen wollte. Hier sollten deutsche Forscher und Studierende die Möglichkeit erhalten, sich mit der lateinamerikanischen Geschichte und Geisteswelt vertraut zu machen, und lateinamerikanische Wissenschaftler ein Stück heimatlichen Boden mitten in Europa vorfinden. Diesem Wunsch Ernesto Quesadas kann das IAI heute zu großen Teilen entsprechen. Es bietet deutschen und internationalen Forschern eine hervorragende institutionelle Infrastruktur, eine fachkundige und unbürokratische Betreuung und eine anregende, interdisziplinäre Arbeitsatmosphäre. Zusammen mit der eigenen Forschungs- und Publikationstätigkeit ergibt sich daraus ein Institutsprofil, das den Weg nach Berlin für jeden an Lateinamerika, Spanien und Portugal interessierten Forscher lohnend macht.

Feliz por estar aqui, vendo de perto o
interesse e o cuidado dos alemães pelos povos
ibero-americanos.



[Signature]
CARO FERNANDO LORCO
Berlim 03.10.1988

[Signature]

Brasil
3.10.88

Foi ótimo ver o Instituto Ibero-Americano de Berlim!

[Signature]
3/10/88